

Jahresversammlung und Solothurn-Fahrt

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **17 (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesetzt und — wohl um die Mitte des 13. Jahrhunderts — an die Burg ein kleines Städtchen angeschlossen, das urkundlich 1292 und 1296 als „stat“ bezeugt ist. Es umschloß wohl die Wohnungen der Dienstleute. Schon 1239 und später wird ein Hermannus als Ministerialer der Freiherren erwähnt, der vielleicht Ammann dieses Städtchens war. Schon gegen das Ende des 13. Jahrhunderts gerieten die Eschenbacher in mißliche ökonomische Verhältnisse, und als sich dann Walther IV. 1308 am Königsmord bei Windisch beteiligte, wurden während der Blutrache im Jahre 1309 Burg und Städtchen in Schutt und Asche gelegt, aus der sie sich nie wieder erhoben. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war noch ein Teil des Turmes und anderes Gemäuer sichtbar, wurde dann aber abgetragen, um beim Bau des Kirchturmes von Inwil Verwendung zu finden. Um die Mitte des letzten Jahrhunderts wußte man überhaupt nicht mehr recht, wo die Burg stand, bis Ingenieur Schwytzer von Buonas ihren Standort wieder feststellte und im „Geschichtsfreund“ von 1853 einen Artikel darüber veröffentlichte. — Die Historische Vereinigung Seetal ließ nun, unterstützt vom Schweizerischen Burgenverein, in den letzten Wochen einige Sondiergräben anlegen, um Anhaltspunkte für die ursprüngliche Ausdehnung des Städtchens und der Burg zu gewinnen. Auch wurde das Mauerwerk des Wohnhauses und der Scheune, die heute noch den Flurnamen „Burg“ tragen, gründlich untersucht, wobei man die interessante Feststellung machte, daß zahlreiche Steine vom Brand des Jahres 1309 gerötet waren. Sie sind also später wieder verwendet worden. Ein junger Rutengänger aus dem Kanton Luzern, Herr Rindlisbacher aus Sempach, der besonders gut auf Mauerwerk reagiert, stellte sich in den Dienst der Sache. In einigen Sondiergräben kam kein Mauerwerk zum Vorschein, dagegen eine typische Brandschicht und etwas Keramik, die von Herrn K. Heid (Dietikon) in die Zeit zwischen 1250 und 1275 angesetzt wurde. Im Osten und Westen kamen Reste des Fundamentmauerwerkes zum Vorschein. Es wies eine Dicke von 85—90 cm auf und war aus Molassequadern erbaut. Die Brandschicht war besonders schön in einem Sondiergraben im Osten erhalten. Es besteht die Hoffnung, hier ein kleines Stück des Mauerwerkes offen zu lassen und zu konservieren. Burg und Städtchen hatten eine Länge von etwa 145 und eine Breite von etwa 40 m. Es handelte sich also um eine recht bescheidene Anlage. Sehr wahrscheinlich waren die meisten Dienstwohnungen aus Holz gebaut. Bei dem Plän-

chen des Technischen Arbeitsdienstes Luzern, das wir hier veröffentlichen, handelt es sich nur um eine Planskizze, da die Aufnahmen für den wissenschaftlichen Plan noch nicht abgeschlossen sind. — Die Bevölkerung der umliegenden Dörfer zeigte für diese Forschungen ein lebhaftes Interesse. Viele wußten nicht mehr, wo die Burg einst stand, und vom einstigen Städtchen hatte kein Mensch eine Ahnung mehr.

Dr. R. B.

Jahresversammlung und Solothurn-Fahrt

Prächtiges Wetter, starke Beteiligung (über 160 Personen), sehr freundlicher Empfang an allen Orten, die besucht wurden, das ist die Signatur der 33. Burgenfahrt, die unsere Vereinigung vom 2.—5. Juni im Kanton Solothurn und angrenzenden Gebieten durchgeführt hat. Daß über 50 angemeldete Mitglieder gebeten werden mußten, auf die Fahrt zu verzichten, ist leider nicht zu vermeiden gewesen, denn in Solothurn selbst konnten in Hotels nur 76 Personen untergebracht werden; fast ebenso viele mußten in Privatquartieren in und außerhalb Solothurns einlogiert werden, und zwar größtenteils bei Mitgliedern unserer Vereinigung, denen auch an dieser Stelle der beste Dank für ihre Bereitwilligkeit, Gäste aufzunehmen, ausgesprochen sei. Die „Auslogierten“ hatten dieses Privilegium nicht zu bereuen, wurden sie doch abends per Auto in

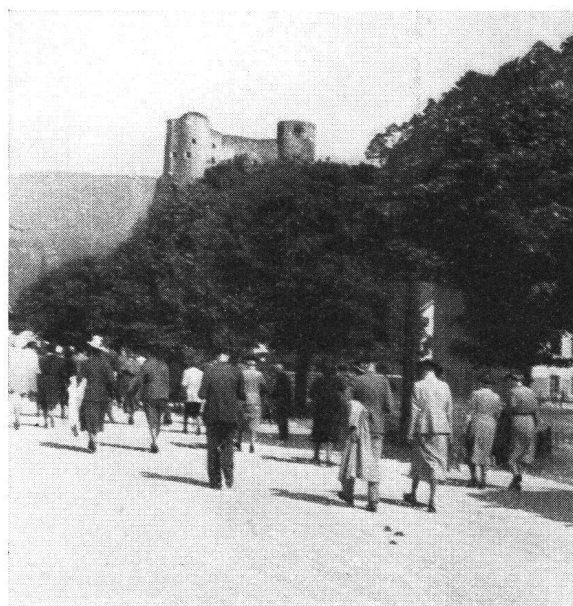


Photo: Dr. E. Nienhaus

Auf dem Weg zur Burg Alt-Falkenstein bei Balsthal

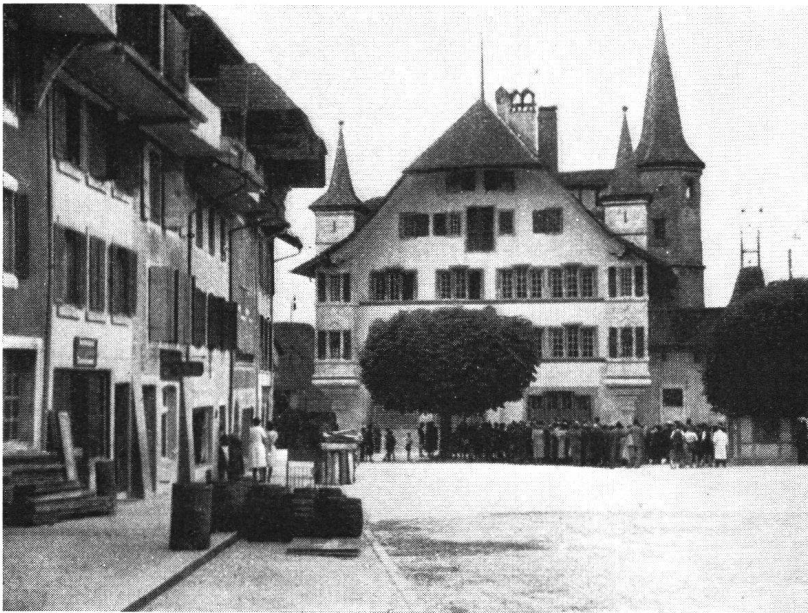


Photo: Dr. E. Nienhaus

Vor dem Schloß in Büren a. d. Aare

ihre Quartiere befördert und am andern Tag jeweilen wieder abgeholt.

Die Fahrt begann mit dem Besuch des im Bernbiet gelegenen Weiherschlosses *Landshut* bei Utzenstorf. Der prächtige Park und das in seinem jetzigen baulichen Bestand zum größten Teil aus dem 17. Jahrhundert stammende Schloß, das in der Berner Geschichte eine bedeutende Rolle spielte und heute Besitz der Familie Rütimeyer in Alexandrien ist, erregten allgemeines Interesse. Im Hof gab der Präsident, Architekt Probst, die nötigen Erklärungen. Nachher wurde ein Imbiß serviert. In der gegen den Abend im Kantonsratssaal des Solothurner Rathauses abgehaltenen ordentlichen Jahresversammlung wurden die Jahresgeschäfte rasch erledigt, nachher machte der solothurnische Staatsarchivar Dr. J. Kälin die Burgenfahrer mit der baulichen Entwicklung der Stadt, ihren Eigenarten und Schönheiten bekannt. Nach dem Nachtessen gab Professor Bruno Amiet einen Überblick über die solothurnischen Burgen und Schlösser und begleitete ihn mit sehr schönen Lichtbildern.

Am Samstagvormittag wurden die Sehenswürdigkeiten von Solothurn besichtigt, worunter drei private Herrenhäuser besonderes Interesse erweckten; gegen Mittag fuhr

die ganze Gesellschaft nach *Büren a. d. A.*, wo von der dortigen Heimatpflegevereinigung ein heimeliger Empfang vorbereitet war. Wenn dereinst die Bürener Bubenmusik, die uns am Bahnhof, begleitet von Trachtenmädchen und dem Gemeinderat, erwartete, eine hübsche Uniform bekommt, so wissen die Teilnehmer an der Fahrt, daß sie einen Teil des „Stoffes“ dazu geliefert haben. Die anschließende Aarefahrt gelang ebenfalls aufs beste. Man saß wohl etwas gedrängt in den drei großen Pontons (wegen Militärdienst war die Mannschaft zu einem vierten Schiff nicht erhältlich), aber das beeinträchtigte den Genuß nicht. Die Teilnehmer freuten sich alle sehr am ruhigen

Dahingleiten auf dem Wasser, das eine überaus stimmungsvolle Landschaft durchfließt und dessen natürliche Ufer hier noch nicht durch Menschenhände verdorben sind.

Mit dem Besuch des *Wylihofes* am Sonntagvormittag und des *Schlusses Waldegg* am Nachmittag erreichte die Fahrt ihre Höhepunkte. Den Teilnehmern werden die in den schönen Besitzungen verbrachten Stunden, wobei auch gastliche Bewirtung nicht fehlte, eine bleibende Erinnerung sein. Am Abend nach dem Bankett entzückte eine reizende von Professor H. Enz extra für den Burgenverein



Photo: Dr. E. Nienhaus

Im prächtigen Park des *Wylihofes* von Frau G. Frey-von Vigier

verfaßte und von drei Damen der Solothurner Gesellschaft gespielte Episode aus der Ambassadorenzeit die Gäste. Eigentlich hätte das Spiel in einem der beiden prächtigen Gärten, die am Tage besucht wurden, zur Darstellung gelangen sollen, wenn man des dazu notwendigen guten Wetters im voraus sicher gewesen wäre. So traten die drei Damen im alten Ambassadorshaus, dem Hotel Krone, auf. Vergessen wir auch nicht, die Grüße der Behörden am Bankett, die Regierungsrat Otto Stampfli überbrachte, und die köstliche Wein- spende zu erwähnen.

Mit dem Besuch der drei Burgen um Bals- thal und Oensingen (Alt- und Neu-Falken- stein und Neu-Bechburg), bei denen der Senior der Solothurner Burgenfreunde, Eugen Diet- schi-Kunz, die Führung übernahm, schloß die schöne Exkursion ab.

So klappte denn wiederum alles aufs beste, dank den sorgfältigen, bis ins einzelne gehen- den Vorbereitungen; ohne solche ist eine der- artige Fahrt für Teilnehmer, die mit Recht gewisse Ansprüche stellen, nicht möglich. Wenn die allgemeinen Verhältnisse es gestat- ten, soll im Herbst eine Fahrt im Kanton St. Gallen durchgeführt werden.

Bisher war es auf unsern Fahrten üblich, einen Pho- tographen zur Begleitung zu engagieren, der jeweiligen Hunderte von Aufnahmen als nette Erinnerung an die Teilnehmer verkaufen konnte. Das gelang dieses Mal nicht, denn zwei Solothurner Photographengeschäfte, die deswegen befragt wurden, erklärten, bei der allge- meinen Rationierung auch ihres Materiales das Risiko nicht übernehmen zu können. Auch ein Zeichen der Zeit!

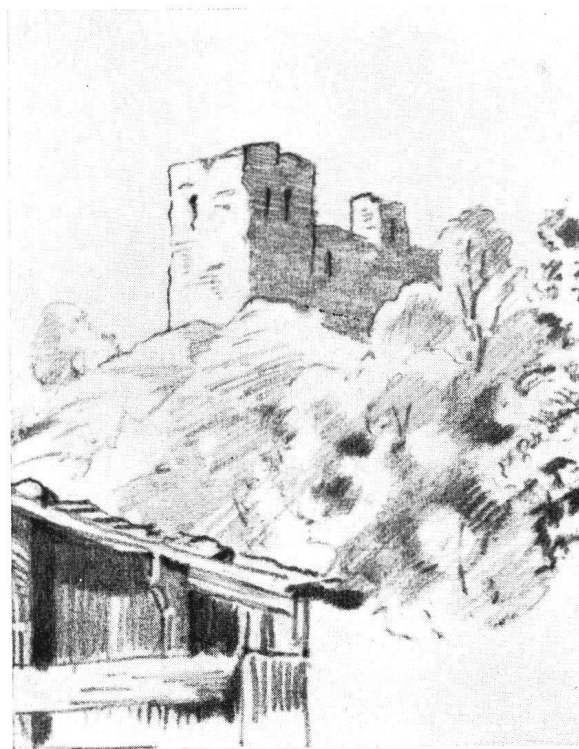
Die Geschäftsleitung des Burgenvereins ist dankbar, wenn ihr für das Archiv des Burgenvereins Fotos zu- geschickt werden, die Teilnehmer an der Fahrt aufge- nommen haben. Die Bilder werden gerne bezahlt.

Burgenfahrt Herbst 1944

Nach Mitteilungen, die wir soeben erhalten haben, wird es möglich sein, in den Tagen vom 30. September bis 3. Oktober 1944 eine Fahrt im Kanton St. Gallen und im Fürstentum Liechtenstein durchzuführen. Das Programm erscheint in der nächsten Nummer.

Literatur:

„Burgen und Schlösser der Schweiz.“ Von dem mit Unterstützung des Burgenvereins herausgegebenen groß angelegten Werkes ist die Lieferung XVI, enthaltend den Kanton Graubünden (Zweiter Teil) erschienen. Er behandelt das Bündner Oberland und dessen Seitentäler und ist vom Verlag Birkhäuser in Basel, wie ge- wohnt, in schöner Ausstattung ausgeführt.



Die Redaktion der „Nachrichten“ veröffent- licht alte Darstellungen von schweizerischen Burgen und Ruinen, die bisher unbekannt oder durch Zufall zum Vorschein gekommen und kaum irgendwo reproduziert worden sind. Obenstehende Zeichnung aus Privatbesitz stammt vom bekannten Maler Rob. Zünd und ist ein Ausschnitt von einem sehr schönen Blatt, das in der Hauptsache ein altes Bauern- haus bei Giswil (Obw.) darstellt. Im Hinter- grund ist die Ruine der ehemaligen *Burg Rudenz* sichtbar, wie sie der Künstler im Jahre 1848 gesehen haben mag. Von den da- mals offenbar noch bedeutenden Mauerresten ist heute nur noch ein geringer Rest eines vier- eckigen Turmes von ca. 5 Meter Höhe erhal- ten. Der Turm war noch im 16. Jahrhundert bewohnt.

Eine Zeichnung von J. F. Wagner aus dem Jahre 1838 zeigt weniger Mauerwerk, als die Zeichnung von Zünd angibt.

Nach dem leider zu früh erfolgten Tode des Ver- fassers, Anton von Castelmur, sind auf einigen Burg- plätzen Ausgrabungen und Erhaltungsarbeiten vorge- nommen worden, die über das Bild der betreffenden Burg wesentlich neue Aufschlüsse geben. Diese sind durch entsprechende Hinweise und bildliche Darstel- lungen in der vorliegenden Arbeit besonders gekenn- zeichnet.

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 3 24 24, Postscheck VIII 14239